

KATHASARITSAGARA

DER OZEAN,
IN DEN DIE STRÖME ALLER ERZÄHLUNGEN MÜNDEN

VON
SOMADEVA BHATTA

Buch 17 - Padmavati



Ehre sei dem von allen Welten verehrten Shiva.
Frei von Eigenschaften nimmt er zahlreiche Gestalten an.
Obwohl seinen Körper mit seiner Gefährtin teilend (Ardhanarishvara), ist er ein Asket.
Wir verehren Ganesha, der, so wie er mit seinen Ohren ein Bienenvolk aufscheucht,
Hindernisse beseitigt.



Englisch von C. H. Tawney, 1837 - 1922

Quelle - [www.wisdomlib\(punkt\)org](http://www.wisdomlib(punkt)org)

Kapitel 114

Die Einsiedler baten Naravahanadatta, darüber zu sprechen, wie es ihm ergangen sei, als Manasavega Madanamancuka entführt hatte.

„Unbeschreiblich war meine Trauer. Es gab kein Gebäude, keinen Raum, keinen Garten, den ich nicht durchsuchte. Meine Minister trösteten mich, sie würde bald zurück sein, denn die Götter hätten festgelegt, dass sie meine Gemahlin sei. Sie sprachen von Rama und Nala, die nach langer Trennung wieder mit ihren geliebten Frauen vereint wurden. Schließlich erzählte mir Gomukha die Geschichte von Muktapthalaketu und Padmavati.“

Und Naravahanadatta bat Gomukha, sie noch einmal allen hier Versammelten zu schildern. Gern tat er ihm den Gefallen: „In Varanasi lebte der tugendhafte König Brahmadata mit seiner Königin Somaprabha. Sein Minister hieß Shivabhuti. Eines Nachts genossen sie auf dem Dach des Palastes die Strahlen des Vollmondes, als ein golden glänzendes Schwanenpaar, begleitet von königlichen Gänsen, am Himmel über sie hinwegflog. Der König konnte sich von dem Anblick nicht trennen, verbrachte die Nacht schlaflos und berichtete Shivabhuti gleich am nächsten Morgen über dieses außergewöhnliche Erlebnis. Ohne solche Schwäne zu besitzen, sei das Leben für ihn sinnlos. Shivabhuti riet ihm, im Garten einen Teich anlegen zu lassen und Wasservögel, darunter die beiden Schwäne, würden sich sicher einfinden. Und so geschah es, eines Tages ließen sich die beiden Schwäne auf dem Teich nieder. Der König fütterte sie und konnte sich nicht sattsehen. Ihre Körper waren aus Gold, ihren Augen aus Perlen, ihre Schnäbel und Füße aus Koralle, die Spitzen ihrer Flügel aus Smaragd. Eines Tages sah er am Ufer des Teiches ein Opfer aus nicht welkenden Blüten und fragte den Wächter, wer es dargebracht habe. Er erfuhr, dass es die Schwäne waren. Da Opfern nicht zur Natur von Schwänen gehörte, wollte er mehr darüber erfahren und begab sich in Meditation auf Shiva. Nach zwölf Tagen erschienen ihm die Schwäne im Traum und kündigten an, morgen über sich zu erzählen. Gleich zum Sonnenaufgang saßen König und Königin im Pavillon am Wasser, die Schwäne erschienen und erzählten ihre Geschichte: „Der Berg Mandara ist der Vergnügungsberg Shivas. Eines Tages verließ er Parvati, um etwas für die Götter zu erledigen. Der Frühling hatte Einzug gehalten, allein saß sie, umgeben von Ganas, voll Sehnsucht unter einem Baum. Da beobachtete sie, wie der Gana Manipushpeshvara liebevolle Blicke mit Candralekha, der Tochter ihrer Zofe Jaya, austauschte und wie über die Gesichter der beiden Ganas Pingeshvara und Guheshvara ein Lächeln huschte. Wut stieg in ihr auf. Als dann Candralekha und Manipushpeshvara auch noch lachten, entlud sich diese in einem Fluch: „Ihr sollt in eine menschliche Geburt fallen und Leid auf Erden erfahren. Zuerst werdet ihr arme Brahmanen sein, dann Rakshasas, dann Pishacas, dann Kastenlose, dann Räuber, dann Hunde, dann Gänse.“

Nun maßte sich der Gana Dhurjata Kritik an: „Der Fluch ist zu hart für dieses kleine Vergehen.“

„Du kennst offenbar deinen Platz nicht! So falle auch du in den Schoß einer Sterblichen!“

Jaya fiel ihr zu Füßen: „Bitte mildere den Fluch und bestimme ein Ende.“

„Wenn sie eines Tages zusammenkommen, werden sie den Ort aufsuchen, an dem die Götter sich einst in Askese begaben. Dann ist der Fluch erlöst. Candralekha, Manipushpeshvara und Dhurjata werden ein nobles Leben haben. Pingeshvara und Guheshvara ein elendes.“

In dem Moment kehrte Shiva zurück, die Verfluchten erschienen auf Erden.

In Yajnashtala lebte der verarmte Brahmane Yajnasoma. Seine Söhne hießen Harisoma und Devasoma. Nach dem Tod der Eltern waren sie auf Almosen angewiesen und machten sich auf den Weg zu ihren Großeltern. Als sie ankamen erfuhren sie, dass sie nicht mehr am Leben waren. So suchten sie in ihrer Verzweiflung ihre Onkel mütterlicherseits, Yajnadeva und Kratudewa, auf, die sie bei sich aufnahmen. Im Lauf der Zeit schwand der Reichtum der Onkel und sie mussten ihre Angestellten entlassen, so baten sie ihre Neffen, sich um das Vieh zu kümmern.

Eines Tages verschwanden eine Kuh und eine Ziege, die für ein Opfer bestimmt waren. Sie suchten nach ihnen und gelangten in einen Wald, wo sie die halb gegessene Ziege fanden. Sie trauten sich nicht nach Hause und beschlossen, den Rest der Ziege zu essen und danach vom Betteln zu leben. Da erschienen ihre Onkel, die sie suchten, und die beiden flohen. Ein Onkel verfluchte sie, Rakshasas zu werden. Eines Tages stürzten sie sich auf einen Asketen, der übernatürliche Kräfte besaß, und er verfluchte sie, Pishacas zu werden. Sie entführten die Kuh eines Brahmanen, um sie zu essen und er verfluchte sie, Kastenlose zu werden. Vom Hunger gequält streiften sie umher und kamen in ein von Banditen bewohntes Dorf. Die Wächter hielten sie für Diebe, verhafteten sie, schnitten ihnen Ohren und Nase ab und brachten sie vor ihren Anführer, dem sie ihre Geschichte erzählten. Er ließ sie aus Mitleid frei und sagte: ‚Wir feiern gerade ein Fest, seid unsere Gäste.‘ Und da die Banditen Gefallen an ihnen fanden, ließen sie sie nicht wieder gehen. Mit der Zeit wurden sie die Anführer der Bande.

Eines Nachts marschierten sie in eine Stadt. Obwohl sie böse Omen sahen, kehrten sie nicht um und plünderten den Shiva Tempel. Die Bürger riefen Shiva an und er machte sie blind. Dann schlugen sie die beiden mit Stöcken und bewarfen sie mit Steinen. Als sie sie töten wollten, verwandelten sie sich in Hunde und baten Shiva um seinen Schutz. Die Bewohner gingen in ihre Häuser, am nächsten Morgen brachten sie den Hunden Futter, doch sie rührten es nicht an. Shiva verwandelte sie in goldene Schwäne und ließ sie höchste Einsicht erlangen.

Wir sind Pingeshvara und Guheshvara. Du, Brahmadata, bist Manipushpeshvara. Somaprabha ist Candralekha. Shivabhuti ist Dhurjata.

Nachdem wir höchste Einsicht erlangt hatten und uns an Parvatis Fluch erinnerten, kamen wir hierher. Lasst uns gemeinsam nach Siddhishvara gehen, wo die Götter sich in Askese begaben, um die Vernichtung des Dämons Vidyuddhvaja zu bewirken. Es gelang ihnen mit Hilfe von Muktaphalaketu, der aufgrund eines Fluches durch ein Menschenleben gehen musste und die Wiedervereinigung mit Padmavati durch die Gnade Shivas erlangte. So wollen auch wir durch seine Gnade zurückkehren in unser Zuhause, denn der Fluch der Göttin ist erlöst.‘

König Brahmadata bat, diese Geschichte hören zu dürfen, und die Schwäne erzählten sie:

Kapitel 115

‚Vidyutprabha, der König der Dämonen, und seine Frau vollzogen an den Ufern der Ganga hundert Jahre Askese, um von Brahma einen Sohn zu erbitten. Vidyuddhvaja war dieser Sohn, er war unverwundbar. Einst fragte er seine Kameraden, warum die Stadt von Truppen bewacht werde, vor wem man Angst habe? Er erfuhr von Indra, ihrem Feind. Vidyuddhvaja begab sich sofort in Askese, um von Brahma die Waffe zu erbitten, mit der Indra zu besiegen sei. Seine Eltern versuchten vergeblich, ihn davon abzubringen. Nach dreihundert Jahren erschien ihm Brahma und übergab ihm die erwünschte Waffe mit den Worten: ‚Diese Waffe kann nur von Shivas Waffe Pashupata, abgewehrt werden.‘

Der Dämon bedankte sich, ging nach Hause und marschierte mit seinem Vater und den Streitkräften in Richtung Amaravati. Indra hörte von seinem Kommen und war bereit, sich zu verteidigen. Seine Freunde Candraketu, König der Vidyadharas, und Padmashekhar, König der Gandharven, waren mit ihren Armeen zur Stelle. Es kam zum Kampf, in dessen Verlauf sich Vidyutprabha auf Indra stürzte. Dieser schleuderte seinen Vajra auf ihn und er fiel tot um. Voll Zorn griff Vidyuddhvaja nun Indra mit seiner von Brahma erhaltenen Waffe an. Indra rief Pashupata herbei und sie vernichtete die Armee der Dämonen. Vidyuddhvaja, da noch ein Kind, verlor nur das Bewusstsein, denn die Waffe schadet weder Kindern noch Alten.

Die Götter kehrten siegreich nach Hause zurück. Vidyuddhvaja kam nach langer Zeit wieder zu sich und verkündete, er werde Indra nochmals angreifen, um seinen Vater zu rächen.

Ein Minister seines Vaters riet ihm: ‚Fordere deinen Feind nicht erneut heraus! Der Held bewahrt sein Leben, erlangt zu gegebener Zeit seine Macht zurück, rächt sich dann an seinem Feind und erlangt so einen von der ganzen Welt geschätzten Ruf.‘

Vidyuddhvaja erwiderte: ‚Dann kümmere du dich um das Königreich, ich werde zu Shiva beten.‘

Als er dies gesagt hatte machte er sich auf zum Kailash und begab sich fünftausend Jahre in Askese auf Shiva. Während des Sommers stand er zwischen fünf Feuern (vier entzündete Feuer, das fünfte ist die Sonne), während des Winters stand er im Wasser. In den ersten tausend Jahren aß er nur Früchte, in den zweiten nur Wurzeln, in den dritten trank er nur Wasser, in den vierten lebte er von Luft, in den fünften aß er nichts. Wieder erschien ihm Brahma, doch er wies ihn zurück: ‚Ich habe die Wirksamkeit deiner Waffe leidvoll erfahren.‘ Er kasteite sich weitere fünftausend Jahre, Shiva erschien ihm und gewährte ihm eine Gunst.

Der Dämon bat: ‚Ich möchte Indra im Kampf töten.‘

Shiva antwortete: ‚Du wirst Indra besiegen und in sein Reich einziehen.‘

Vidyuddhvaja eilte nach Hause, rief die Armee der Dämonen zusammen, sandte einen Botschafter zu Indra, um ihn zu warnen und marschierte wieder gen Amaravati. Indra beriet sich mit Brihaspati und rief seine Truppen zusammen. Als Vidyuddhvaja eintraf begann die große Schlacht, nach zwanzig Tagen waren die Götter besiegt.

Es kam zum Zweikampf zwischen Indra und Vidyuddhvaja. Indra schoss Pfeile auf ihn, die der Dämon gekonnt abwehrte. Begeistert von Shivas Gunst ergriff er seine Keule, ging auf Indra los und verletzte ihn schwer. Beim zweiten Schlag fiel er auf den Streitwagen Vayus. Vidyuddhvaja sprang ihm nach und fiel zu Boden. Eine Stimme erklang: ‚Bringe Indra vom Schlachtfeld weg.‘

Vayu raste mit Indra davon. Airavata folgte ihnen, Brihaspati floh mit Sachi.

Vidyuddhvaja bestieg seinen Streitwagen und fuhr in das verlassene Amaravati.

Indra und die Götter hatten bei Brahma Schutz gefunden. Er versicherte Indra, dass er seine Position wieder erhalten werde, sobald die Gunst Shivas verbraucht sei. Die Vidyadharas nahm Vayu bei sich auf, die Gandharven Chandra.

Candraketu sehnte sich danach, wieder in sein Reich zu gelangen. Er hatte gehört, dass Padmashekhara und Kuvalayavali sich in Askese auf Shiva begaben. Ob Shiva ihnen schon eine Gunst gewährt hatte, wusste er nicht, und überlegte, ob er es ihm gleichtun sollte. Während er so sinnierte, erschien Padmashekhara und erzählte, dass er eine Gunst erhalten habe. Candraketu umarmte ihn und fragte neugierig, wie es ihm ergangen sei.

‚Wir gingen zum Kailash und begaben uns in Askese auf Shiva. Er erschien und versprach uns einen Sohn und eine Tochter, die den Vernichter von Vidyuddhvaja heiraten werde.‘

Candraketu machte sich sofort mit Muktavali auf zum Kailash und das Paar begab sich in Askese auf Shiva. Padmashekhara erzählte auch Indra über die erhaltene Gunst. Mit neuer Hoffnung dachte Indra an Brihaspati und schon stand er vor ihm. Er erzählte ihm, was er von Padmashekhara erfahren hatte, und bat um Rat, wie dies schnellstens zu bewerkstelligen wäre. Brihaspati schlug vor, Brahma aufzusuchen und die beiden machten sich auf den Weg. Brahma meinte: ‚Nur Shiva kann beenden, was er begonnen hat. Lass uns Vishnu befragen, er ist ihm gleich und wird einen Rat haben.‘

Brahma, Indra und Brihaspati bestiegen Hamsa, flogen zu Vishnu und fragten ihn, wie Vidyuddhvaja zu beseitigen sei. Doch auch Vishnu musste ihnen mitteilen, dass er nichts, was Shiva angestoßen habe, beenden könne. So schlug er vor, Shiva aufzusuchen. Brahma, Indra und Brihaspati bestiegen wieder Hamsa, Vishnu bestieg Garuda und gemeinsam suchten sie Shiva auf, um ihm ihr Leid zu klagen.

In der Zwischenzeit hatte Shiva sich Candraketu offenbart: ‚Dir wird ein heldenhafter Sohn geboren werden, der Vidyuddhvaja töten wird. Er wird aufgrund eines Fluches als Mensch inkarnieren und den Göttern einen Dienst erweisen. Er wird Padmavati, die Tochter Padmashekharas, heiraten und dank ihrer Askese zehn Kalpas Kaiser der Vidyadharas sein.‘ Candraketu und Muktavali bedanken sich und kehren zurück in das Reich Vayus.

Kaum waren die beiden gegangen erschien das Quartett, dem Shiva erzählte, was er Candraketu mit auf den Weg gegeben hatte. Auch sie bedankten und verabschiedeten sich.

Bald war Muktavali schwanger und brachte einen strahlenden Sohn zur Welt. Eine Stimme erklang: ‚Dieser Sohn soll den Namen Muktapthalaketu tragen, er wird Vidyuddhvaja töten.‘

Kurz danach schenkte Kuvalayavali einer Tochter das Leben. Eine Stimme erklang: ‚Diese Tochter soll den Namen Padmavati tragen, sie wird die Frau dessen, der Vidyuddhvaja tötet.‘

Muktapthalaketu verehrte schon als Kind Shiva. Eines Tages erschien er ihm und übergab ihm ein Schwert, das ihn unbesiegbar machte.

Etwa um diese Zeit vergnügte sich Vidyuddhvaja in der Ganga. Plötzlich bemerkte er, dass das Wasser nach Elefant roch. Er befahl seinen Begleitern, herauszufinden, woher der Geruch käme. Sie liefen flussaufwärts und sahen Nandi und Airavata im Wasser spielen und berichteten dies dem Dämon. Er geriet in Rage: ‚Fesselt die beiden und bringt sie her.‘

Beim Versuch, die beiden zu fangen kamen die meisten zu Tode. Die Entkommenen informierten Vidyuddhvaja und er schickte eine riesige Armee, die die beiden ebenfalls zertrampelten und dann zu Shiva und Indra zurückkehrten. Indra kam zu dem Schluss, dass die Zeit der Vernichtung des Dämons gekommen war. Er machte sich sogleich auf zu Brahma, um ihm die aufmunternde Nachricht zu überbringen. Die Götter stellten ihr Heer zusammen.

Kapitel 116

Als Vidyuddhvaja sie kommen sah, marschierte er kampfbereit mit seiner Armee auf sie zu, böse Vorzeichen ignorierend. Blitze schlugen in sein Banner ein, Geier kreisten über seinem Kopf, sein Ehrenschild brach, Schakale heulten. Es kam zu einem gewaltigen Kampf zwischen den Göttern und den Dämonen. Indra vermisste Muktapthalaketu und Candraketu gab zu, vergessen zu haben, ihn zu informieren, hoffte jedoch, dass er bald käme. Indra schickte den Wagenlenker Vayus, um ihn zu holen. Muktapthalaketu ergriff sein Schwert und bestieg seinen Elefanten. Als er mit einer riesigen Armee ankam, versammelte sich das Heer der Götter, das aus Angst vor Vidyuddhvaja geflohen war und sich versteckt hatte, und umringten ihn. Da sah er einen Parvati Tempel, betrat ihn und brachte der Göttin ein Opfer dar.

Genau zu dieser Zeit hatte sich Padmavati auf den Weg gemacht, um von Parvati für Vater und Bräutigam Glück im Kampf zu erbitten. Mit ihren Zofen war sie in einem Wagen unterwegs, als diese sie fragten, für welchen nicht vorhandenen Bräutigam sie den Sieg erbeten wolle?

‚Muktapthalaketu wurde geboren, um Vidyuddhvaja zu töten und ist als mein Ehemann bestimmt. Das hörte ich aus dem Mund meines Vaters.‘

Sie erreichten einen großen, mit Lotus bewachsenen See. Padmavati ging hinab, um ein Bad zu nehmen, als sie von zwei Rakshasis in einen Wagen gezerrt und entführt wurde. Doch die Göttin behinderte die Flucht. Ihre Zofen schrien um Hilfe, in dem Moment, als Muktapthalaketu den Tempel verließ. Der große Held rannte ihnen nach, befreite Padmavati und schleuderte die Rakshasis auf die Erde.

Und dann stand er vor diesem reißenden Strom des Schönheitselixiers, seine Sinne waren vom Opiat der Liebe betäubt. Auch Padmavati blickte auf diese Augenweide, eine Verschmelzung des Mondes und Kamas. Mit scheu gesenktem Blick sprach sie: ‚Mögest du siegreich sein.‘

Muktaphalaketu fragte eine der Zofen: ‚Wer ist sie? Wessen Tochter ist sie? Wer hat so viele Verdienste angesammelt in früheren Existenzen, um sie zur Frau zu erhalten?‘

‚Ihr Name ist Padmavati, ihr Vater ist Padmashekhara, der König der Gandharven. Shiva hat bestimmt, dass sie die Frau Muktaphalaketus, Sohn von Candraketu und Vernichter Vidyuddhvajas, werde. Sie kam hierher, um bei der Göttin für ihn zu beten.‘

Als die Begleiter Muktaphalaketus das hörten zeigten sie auf ihn und riefen: ‚Er ist ihr zukünftiger Ehemann!‘

Die beiden betrachteten sich voll Freude, froh, heute zu diesem Tempel gekommen zu sein.

Dann erschien Vayu und weckte ihn aus seinen Träumen: ‚Indra und dein Vater erwarten dich auf dem Schlachtfeld. Besteige den Wagen.‘

Muktaphalaketu bestieg den Wagen und Padmavati schaute ihm verträumt nach. Dann suchte sie den Tempel auf und betete zur Göttin um das Wohl ihres zukünftigen Ehemannes und ihres Vaters.

Muktaphalaketu fuhr dem Sieg entgegen, er schoss einen Pfeilhagel auf die Armee Vidyuddhvajas, dieser griff selbst in den Kampf ein. Immer mehr Armeen rückten an. Es kam es zu einem Kampf mit Pfeilen, Speeren, Lanzen, Streitkolben und Äxten, Flüsse aus Blut strömten dahin, mit den Körpern von Elefanten und Pferden als Nahrung für Alligatoren. Es war ein Fest für die fleischliebenden Dämonen, die, betrunken von Blut, tanzten. Das Glück des Sieges in diesem Meer schwankte hin und her wie Wellen. Vierundzwanzig Tage dauerte der Kampf, beobachtet von Shiva, Vishnu und Brahma. Am Ende des fünfundzwanzigsten Tages kam es entlang der Kampflinie zu einer Reihe von Einzelkämpfen und dann begann ein Duell zwischen Muktaphalaketu im Streitwagen und Vidyuddhvaja auf einem Elefanten.

Muktaphalaketu wehrte die Waffe der Dunkelheit mit der Waffe der Sonne ab, die Waffe der Kälte mit der Waffe der Hitze, die Steinwaffe mit der Blitzwaffe. Dann tötete er den Elefanten. Vidyuddhvaja bestieg seinen Streitwagen, Muktaphalaketu tötete den Wagenlenker und die Pferde. Vidyuddhvaja stieg in den Himmel auf und ließ es Steine auf die Armee der Götter regnen. Muktaphalaketu setzte die Waffe Brahmas ein und der Dämon fiel tot vom Himmel. Vidyuddhvajas Sohn und seine Anhänger flohen. Die Götter jubelten und ließen es Blüten regnen über Muktaphalaketu. Indra hatte die Herrschaft wiedererlangt und legte Muktaphalaketu seine eigene Blütengirlande um. Brahma befestigte ein prächtiges Juwel an seiner Stirn. Die Götter schenkten ihm ihren Segen. Indra schickte seinen Wächter in die Hauptstadt Vidyuddhvajas und nahm sie in Besitz, mit der Absicht, sie zu passender Zeit Muktaphalaketu zu schenken.

Kapitel 117

Padmashekhara ließ Padmavati aus dem Tempel der Göttin holen und versprach ihr, nun mit dem Helden der Schlacht verheiratet zu werden, so wie es Shiva einst bestimmte. Kvalayavali fragte ihren Mann, wie solch ein schrecklicher Dämon von diesem Prinzen getötet werden konnte und Padmashekhara beschrieb dessen Tapferkeit. Padmavatis Zofen erzählten, wie er die beiden Rakshasis tötete. So erfuhren die Eltern, dass sich die beiden bereits kennengelernt und verliebt hatten und Padmavatis Feuer der Sehnsucht loderte wieder auf. Sie ging in den Garten, um es in einer schattigen Laube zu kühlen. Da die Sehnsucht sich nicht vertreiben ließ rief sie durch ihre Zauberkraft ein Maltablett und Farbstifte herbei, um ihren Geliebten zu malen und so als Bild bei sich zu haben. Während sie damit beschäftigt war, erschien ihre Zofe Manoharika, stellte sich hinter sie und schaute ihr beim Malen zu. Als die Prinzessin anfang zu weinen kam Manoharika auf sie zu, um sie zu trösten. Padmavati klagte: ‚Wohin soll ich gehen? Mit wem soll ich sprechen?‘

‚Habe Geduld, Shiva wird euch zusammenbringen, er wird bald dein Ehemann sein.‘

Padmavati war nicht zu beruhigen, so bot sich Manoharika an, in das Reich Chandras zu gehen und den Geliebten zu ihr zu bringen. Erleichtert wünschte ihr Padmavati eine gute Reise.

Manoharika bestieg einen Vogel, den sie durch ihr magisches Wissen herbeirief, und flog davon. Padmavati ging mir ihrem Bild in ihr Gemach, nahm ein Bad und betete zu Shiva, um ihn an sein Versprechen zu erinnern. Im Reich Chandras suchte Manoharika nach Muktapthalaketu, entdeckte ihn in einem Dickicht und fragte, warum er sich verstecke.

„Kama hat mich auf glühendes Holz gelegt. Ohne Padmavati kann das durch seine Pfeile hervorgerufene Fieber nicht gelindert werden. Ich werde mich im Tempel von Parvati in Askese begeben und sie bitten, mich mit ihr zu vereinen.“

Manoharika stellte sich vor, der Prinz schien erlöst und fragte, wie es seiner Geliebten gehe.

Nachdem sie erzählt hatte, dass sie leide wie er, bat er sie, Padmavati zum Parvati Tempel zu bringen. Manoharika flog zurück, erzählte Padmavati vom Liebesschmerz ihrer Geliebten und Padmavati bereitete sich vor, um zum Tempel zu fliegen.

In der Zwischenzeit hatte sich der Weise Tapodhana mit seinem Schüler Dridhavrata zu dem Tempel begeben und ihn angewiesen, das Tor des Tempelhofes zu bewachen und niemanden einzulassen. Nachdem er lange meditiert hatte, ging er in den Tempel, sagte dies Dridhavrata jedoch nicht. So stand dieser am Tor als Muktapthalaketu auf einem himmlischen Kamel erschien und verbot ihm den Zutritt.

Der Prinz, voll Sehnsucht, in dem Glauben, Padmavati sei schon angekommen, flog, zusammen mit seinem Freund Samyataka, in den Hof hinein. Dridhavrata suchte seinen Lehrer, fand ihn nicht und sprach einen Fluch aus: „Ihr habt die Meditation meines Lehrers unterbrochen und ihn vertrieben. Fallt in die Welt der Sterblichen.“ Dann machte er sich auf die Suche nach Tapodhana.

Muktapthalaketu stürzte in große Verzweiflung, der Fluch traf ihn wie der Blitz, gerade jetzt, als sein Wunsch so kurz vor der Erfüllung stand. Da erschienen Padmavati und Manoharika auf ihrem Vogel. Er geriet in eine schmerzliche Stimmung.

Padmavatis rechtes Auge pochte, Böses verheißend, und ihr Herz flatterte. Sie sah den Geliebten verzweifelt, dachte, er sei verärgert, weil sie nicht vor ihm gekommen war, und näherte sich ihm liebevoll. Er erzählte von dem Fluch und beide gingen in ihrer Not zu dem Lehrer dessen, der den Fluch verhängt hatte. Und Tapodhana sagte freundlich zu Muktapthalaketu: „Du wurdest von diesem Narren verflucht, der handelte, ohne nachzudenken. Du hast mir keinen Schaden zugefügt. Der Fluch kann nur ein Instrument sein. Du hast in diesem sterblichen Zustand den Göttern einen Dienst zu erweisen. Du wirst Padmavati sehen, krank vor Liebe deinen sterblichen Körper verlassen, von deinem Fluch befreit sein und wieder denselben Körper tragen, den du trugst. Als Befreier des Universums hast du es nicht verdient, lange einem Fluch zu unterliegen.“

Padmavati bat den Weisen: „Möge ich dasselbe Los ertragen. Ich kann nicht ohne ihn sein.“

„Das ist nicht möglich. Bleibe hier und vertiefe dich in Askese, damit sein Fluch sich schnell erlöst. Danach wird er über die Vidyadharas regieren.“

Muktapthalaketu sprach: „Möge mein Glaube an Shiva unerschütterlich sein und mein Geist niemals einer anderen Frau als Padmavati zugeneigt sein.“

Dann verfluchte Padmavati Dridhavrata: „Da du in deiner Torheit meinen zukünftigen Ehemann verflucht hast, sollst du das Vehikel sein, auf dem er in seinem menschlichen Zustand reisen kann. Auch sollst du die Fähigkeit haben, deine Gestalt nach Belieben zu ändern.“ Tapodhana verließ mit dem Verzweifelten den Tempel.

Muktapthalaketu sagte zu Padmavati: „Ich kehre zurück und warte, was mit mir geschehen wird.“

Padmavati fiel wie eine vom Wind abgerissene Kletterpflanze auf die Erde, Muktapthalaketu tröstete sie, sie ging in den Tempel und begab sich in Askese.

Ihre Eltern kamen, um sie zurückzuholen, doch sie weigerte sich entschieden. Da erinnerte sich ihre Mutter: ‚Ich suchte einst mit Padmavati einen Tempel auf. Da sah sie Devaprabha in Askese, um den gewünschten Ehemann zu erhalten. Sie lachte sie aus und Devaprabha verfluchte sie: ‚Du sollst ebenfalls schmerzhaft Entbehrung erfahren! Dementsprechend muss sie zwangsläufig ertragen, was der Fluch mit sich bringt. Wir können es nicht ändern. Also lass sie tun, was sie tut.‘ Sie verabschiedeten sich von ihrer Tochter und kehrten zurück.

Kapitel 118

Während Padmavati in Askese versunken war, spürte Muktapthalaketu, dass sein Abstieg in die Welt der Sterblichen unmittelbar bevorstand. Er betete zu Shiva, der ihm erschien und sprach: ‚Du wirst im Mutterleib keine Qual ertragen, auf der Erde nicht leiden und nicht lange bleiben. Du wirst als starker und mutiger Prinz geboren werden und von Tapodhana den Umgang mit der Waffe erlernen. Mein Gana Kinkara wird dein jüngerer Bruder sein, mit dessen Hilfe du den Feind besiegst und den erforderlichen Dienst für die Götter leistest. Danach wirst du mit Padmavati vereint und über die Vidyadharas regieren.‘ Der Prinz schöpfte Hoffnung und wartete auf das Reifen der Frucht des Fluches.

In Devasabha lebte König Merudhvaja, ein Freund Indras. Er war gierig nach Ruhm, nicht nach Gütern anderer. Sein Schwert war scharf, nicht seine Strafen. Er fürchtete das Vergehen, nicht den Feind. Er war hin und wieder wütend, sein Herz war stets mitfühlend. Sein Arm war an der Stelle, an der er die durch die Bogensehne hervorgerufene Hornverdickung aufwies, hart, in seiner Sprache war keine Härte zu erkennen. Er verschonte seine hilflosen Feinde im Kampf, zeigte keinen Geiz im Hinblick auf seine Schätze. Er hatte Gefallen an tugendhaften Taten, nicht an Frauen. Zwei Sorgen plagten diesen König. Ihm wurde noch kein Sohn geboren. Dämonen zerstörten immer wieder Opfer in heiligen Stätten seines Reiches und er konnte ihrer bisher nicht habhaft werden.

Wieder hielt Indra eine Versammlung ab und er wurde in seinem prächtigen Streitwagen abgeholt. Obwohl er sich an den Tänzen der Apsaras erfreute, seufzte er doch hin und wieder. Indra wusste, was ihn bewegte und er setzte sich neben ihn: ‚Dir werden zwei Söhne geboren werden, einer ist ein Teil Shivas, nenne ihn Muktapthaladhvaja, der andere ist die Inkarnation des Ganas Kinkara. Muktapthaladhvaja und sein jüngerer Bruder werden von dem Weisen Tapodhana ausgebildet werden. Muktapthaladhvaja wird jede beliebige Form annehmen können, ein unbesiegbarer Krieger sein und die Dämonen töten. Empfange zwei fliegende Elefanten, Kancanagiri und Kancanashekhar, und mächtigen Waffen.‘

Merudhvaja dankte und kehrte zurück. Doch die Dämonen entgingen der Gefangennahme trotz der Elefanten. Er suchte Tapodhana auf und fragte, welchen Weg er einschlagen müsse, um sein Ziel zu erreichen. Der Weise riet ihm, sich mit seiner Königin in Askese auf Shiva zu begeben. Das Paar tat wie ihm geheißen und nach langer Zeit erschien ihnen Shiva: ‚Ihr sollt zwei unbesiegbare Söhne erhalten, sie werden die Dämonen vernichten.‘ Sie beendeten die Askese und kehrten zurück.

Bald war die Königin schwanger und brachte Muktapthaladhvaja zur Welt. Nach einem Jahr wurde Malayadhvaja geboren. Samyataka erblickte als Sohn des Ministers des Königs das Licht der Welt und erhielt den Namen Mahabuddhi. Die Prinzen wuchsen, zusammen mit dem Sohn des Ministers auf. Als sie acht Jahre alt waren unterrichtete sie Tapodhana in der Waffenkunst. Als Merudhvaja sah, welche außerordentlichen Krieger seine Söhne geworden waren, freute er sich, nicht umsonst gelebt zu haben. Als der Weise in seine Einsiedelei zurückkehren wollte, gewährte er ihm zum Dank einen Wunsch.

‚Mögen deine Söhne, die Dämonen töten, die meine Opfer stören.‘

‚Beginne ein Opfer. Sobald die Dämonen es stören, werde ich mit meinen Söhnen da sein.‘

‚Ich werde meinen Schüler Dridhavrata senden. Er hat aufgrund eines Fluches die Gestalt eines Vogels angenommen, auf ihm kann Muktapthaladhvaja reiten.‘

Es kam der Tag, dass Dridhavrata in Devasabha erschien. Merudhvaja bestieg Kancanagiri, Malayadhvaja Kancanashekhara, Muktapthaladhvaja Dridhavrata. Die drei Helden schickten ihre Armee an die Spitze und flogen in die Einsiedelei, wo es zum Kampf mit den Dämonen kam.

Muktaphaladhvaja vernichtete sie mit einem Pfeilhagel. Wenige nur konnten fliehen und erzählten ihrem König, was geschehen war. Dieser hatte durch Spione herausgefunden, dass Muktapthaladhvaja ein Sterblicher war. Von ihm besiegt worden zu sein war eine Schande, die er nicht ertragen konnte. Er stellte eine Armee zusammen und machte sich auf zur Einsiedelei, alle Vorzeichen ignorierend.

Muktaphaladhvaja und seine Armeen waren auf der Hut, stürmten los und es kam zu einer zweiten Schlacht. Und dann sah Muktapthaladhvaja Shivas Waffe Pashupata vor sich, die sprach: ‚Shiva schickt mich, um dir den Sieg zu sichern.‘

Die Dämonen erschrakten, als sie die Waffe sahen, Muktapthaladhvaja setzte sie ein, die Dämonen fielen bewusstlos auf die Erde und er fesselte sie.

Tapodhana sagte zu Merudhvaja: ‚Tötet auf keinen Fall die entkommenen Dämonen, sondern gewinne sie für dich. Ihren König, Trailokyamalin, seinen Sohn und seine Minister sperre in die Höhle Shvetashaila.‘

Merudhvaja bot den Dämonen an: ‚Wir töten euch nicht, doch müsst ihr von nun an die Herrschaft von Muktapthaladhvaja und Malayadhvaja akzeptieren.‘ Sie stimmten zu.

Trailokyamalin, Sohn und Minister sperrte er in die Höhle. Dann bat er seine Söhne: ‚Geht nach Patala und gewinnt die Einwohner für uns. Ich werde hierbleiben, und das Opfer bewachen.‘

Sie marschierten nach Patala, töteten jeden, der sich ihnen in den Weg stellte und nahmen Patala in Besitz. Svayamprabha, die Frau Trailokyamalins, und ihre Töchter, Trailokyaprabha und Tribhuvanaprabha, begaben sich in Askese zum Wohle ihres Mannes und Vaters.

Die Brüder kehrten zu Tapodhana zurück, der sein Opfer ohne Unterbrechung vollzogen hatte. Indra bedankte sich bei den Helden und diese flogen nach Devasabha. Ab nun pendelten sie zwischen der Erde und Patala und herrschten, obwohl Könige der Menschen, über zwei Welten. Merudhvaja war stolz auf seine Söhne und erinnerte sie daran, dass es nun Zeit sei, sich nach einer geeigneten Frau umzusehen.

Muktaphaladhvaja wollte noch nicht heiraten, sondern sich in Askese begeben. Malayadhvaja hielt es für unangemessen, vor seinem älteren Bruder zu heiraten, und beschloss, sich ihm anzuschließen. Der Vater versuchte vergeblich, seinen Ältesten zum Umdenken zu bewegen. So wartete er auf eine günstige Gelegenheit, das Thema wieder anzusprechen.

In der Zwischenzeit sagten in Patala die beiden Töchter Trailokyamalins, die sich ebenfalls in Askese begeben hatten, zu ihrer Mutter: ‚Vor acht Jahren wurde unser Vater eingesperrt und trotz unserer Askese erweist uns Shiva nicht die Gunst seiner Entlassung. Wir werden unsere Körper dem Feuer übergeben, bevor auch wir eingesperrt werden oder eine andere Erniedrigung durch unsere Feinde erfahren.‘

‚Habt Geduld, mir erschien Shiva im Traum und sagte, dass euer Vater sein Königreich zurückerhalte und die Prinzen Muktapthaladhvaja und Malayadhvaja eure Ehemänner werden. Einer ist ein Vidyadhara, der andere ein Gana. Ich werde euren Vater darüber informieren.‘

Svayamprabha schickte die Zofe Indumati zu ihrem Mann in die Höhle, um ihm von dem Traum zu erzählen und zu fragen, was er von ihm halte.

Als Trailokyamalin die Botschaft gehört hatte erwiderte er: ‚Möge es in Bezug auf mein Königreich so kommen wie Shiva sagte, doch die Idee, meine Töchter mit den Söhnen des Feindes zu verheiraten ist absurd! Lieber komme ich hier um.‘

Indumati verabschiedete sich und überbrachte die Botschaft Svayamprabha. Als Trailokyaprabha und Tribhuvanaprabha die Entscheidung ihres Vaters hörten, waren sie entschlossen, ins Feuer zu gehen und ihre Mutter ebenso.

Am vierzehnten Tag der dunklen Mondphase verehrten sie Shiva und errichteten in Papparipu die Scheiterhaufen. In der Nähe hielt sich die königliche Familie auf, die Shiva in dieser Nacht ebenfalls die Ehre erwies. Als sie in einiger Entfernung Rauch aufsteigen sahen, bat der König einen Minister, zu erkunden, was dort geschehe und er kam mit der Nachricht zurück, Svayamprabha und ihre beiden Töchter würden entweder das Feuer verehren oder planen, sich dem Feuer zu opfern. Sie eilten alle sofort hin und sahen die Töchter, mit denen es keine Apsara hätte aufnehmen können.

Trailokyaprabha sprach eben ihr Abschiedsgebet: ‚Ab dem Moment, als meine Mutter mir von der Offenbarung Shivas erzählte, war mein Geist auf Prinz Muktaphaladhvaja gerichtet, möge er in einer künftigen Existenz mein Ehemann sein. Denn obwohl meine Mutter mich schon jetzt ihm schenken möchte, stimmte mein in Gefangenschaft lebender Vater nicht zu.‘

Danach sprach Tribhuvanaprabha dasselbe Gebet in Bezug auf Malayadhvaja.

Merudhvaja war hoch erfreut, die Ehe würde die beiden Welten zusammenbringen als ein großes Reich. Nachdem er mit seiner Königin gesprochen hatte, ging er auf die Damen zu und rief: ‚Handelt nicht voreilig. Ich werde eurem Kummer ein Ende bereiten. Kehrt in eure Stadt zurück!‘

Als dieser Nektar die Ohren der Töchter traf verneigten sie sich vor ihm. Doch Svayamprabha fragte: ‚Was sollen wir in unserer Stadt ohne unseren Mann und Vater? Wir werden hier so lange bleiben, bis er frei ist. Dann mögen die Reiche vereint werden.‘

‚Ich werde darüber nachdenken.‘

Der König verehrte Shiva und alle kehrten zurück. Malayadhvaja wurde vom Feuer der Sehnsucht nach der jüngeren Tochter des Dämonenkönigs verzehrt. Muktaphaladhvaja war ebenfalls verliebt, ließ sich jedoch nicht aus der Fassung bringen.

Merudhvaja war in der Zwickmühle. Er war bereit, seine Söhne mit den Töchtern des Dämons zu verheiraten, der Dämon jedoch lehnte die Ehe ab. Sein älterer Sohn blieb entschlossen, keine Frau zu nehmen. Malayadhvaja war verliebt. Was sollte er nur tun?

Kapitel 119

Merudhvaja ging seine Überlegungen mit der Königin durch und kam zu dem Schluss, einen Boten zu Trailokyamalin zu schicken und ihm die Freilassung anzubieten, unter der Bedingung, der Hochzeit zuzustimmen. Der Bote kam mit einer Botschaft zurück, Trailokyamalin lehnte ab. Merudhvaja dachte über andere Mittel nach, um sein Ziel zu erreichen.

Svayamprabha ließ Indumati eine Botschaft an die Königin überbringen, wie der König habe erwarten können, dass ihr Mann, in Gefangenschaft sitzend, der Hochzeit zustimmen würde. Der König möge ihn erst freilassen, dann werde er sicher zustimmen. Indumati kam mit der Nachricht zurück, der König verlange, dass Trailokyamalin, sein Sohn und seine Minister sich ihm unterwerfen. Dann werde er ihn aus dem Gefängnis entlassen.

Merudhvaja übergoss ein Bildnis Shivas mit Wasser und gab dieses ‚Wasser der Prüfung‘ in einem Gefäß seinen Ministern, die sich mit Indumati auf den Weg zu Trailokyamalin machten. Er billigte das Vorgehen, trank das Wasser und sie gingen weiter zu Svayamprabha, die das Wasser ebenfalls trank. Daraufhin entließ Merudhvaja Trailokyamalin und sein Gefolge aus der Höhle.

Trailokyamalin und Svayamprabha bereiteten sich vor, ihre beiden Töchter den Söhnen Merudhvajas zu schenken.

Merudhvaja lud Trailokyamalin ein, holte ihn selbst ab. Dann ließ er seine beiden Söhne rufen. Muktaphaladhvaja war weiterhin nicht bereit, zu heiraten, bat seinen Vater jedoch, Malayadhvaja heiraten zu lassen. Doch er bekräftigte nochmals was er einst sagte, vor seinem älteren Bruder werde er nicht heiraten. Merudhvaja bat Muktaphaladhvaja eindringlich, zu heiraten, aber er verweigerte dies nochmals.

Trailokyamalin kehrte nach Patala zurück und erzählte, was geschehen war: ‚Ich wurde gedemütigt. Dieser König bat mich um meine Töchter und nun weigern sich seine Söhne, sie zu heiraten.‘

Als sie das hörte sagte seine Frau: ‚Wer weiß, was das Schicksal plant? Kann ein Versprechen Shivas denn nichtig sein?‘

Trailokyaprabha und Tribhuvanaprabha sprachen ein Gelübde aus: ‚Wir werden zwölf Tage ohne Nahrung bleiben. Wenn Shiva uns bis dahin nicht seine Gunst erweist, indem er unsere Ehe herbeiführt, werden wir gemeinsam ins Feuer gehen. Wir werden unsere Körper nicht für Beleidigungen aufbewahren, nur um des Weiterlebens willen.‘ Als ihre Eltern das hörten, taten sie es ihnen gleich.

Svayamprabha schickte Indumati nochmals zu der Königin, um ihr die Vorgänge zu schildern. Dann fastete auch dieses Paar und ihre Söhne, aus Rücksicht auf ihre Eltern, ebenso.

Die königlichen Familien zweier Welten befanden sich in Schwierigkeiten.

Nach sechs Tagen sagte Muktaphaladhvaja zu Mahabuddhi: ‚Diese Nacht stieg ich im Traum auf mein Ross und gelangte in einen Shiva Tempel auf einem Hang des Berges Meru. Dort sah ich eine abgemagert Jungfrau. Ein Mann mit verfilztem Haar zeigte auf sie und sagte lachend zu mir: ‚Du bist hierhergekommen, um einer Jungfrau zu entkommen, und siehe, sie wartet hier auf dich.‘ Ich werde dorthin gehen, um diese Jungfrau zu erhalten, und wenn ich sie dort nicht finde, werde ich ins Feuer gehen.‘

Er bestieg den Vogel und machte sich mit Mahabuddhi auf den Weg zu dem Shiva Tempel. Als er ihn erreichte sah er, was er geträumt hatte.

Das Tun des Prinzen sprach sich sofort herum, Trailokyamalin nahm seine beiden Töchter und seine Frau und fuhr zu Merudhvaja. Sie entschieden, da es der vierzehnte Tag der dunklen Mondphase war, bis morgen zu warten und, kehre er nicht zurück, dorthin zu gehen wo er sich aufhalte.

In der Zwischenzeit erzählte Padmavati, die sich in der Einsiedelei Meghavana aufhielt, ihrer Zofe ihren Traum: ‚Ich ging nach Siddhishvara, ein Mann mit verfilztem Haar kam aus dem Tempel und sprach: ‚Dein Kummer hat ein Ende. Die Wiedervereinigung mit deinem Mann steht kurz bevor.‘ Lass uns dorthin gehen.‘

Padmavati gingen zum Tempel von Parvati am Hang des Berges Meru. Dort sah sie mit Erstaunen, dass Muktaphaladhvaja ein Bad nahm und sagte zu ihrer Zofe: ‚Dieser Mann sieht aus wie mein Geliebter. Kann er es sein? Er ist ein Sterblicher!‘

Die Zofe erwiderte: ‚Dieser Mann ist deinem Geliebten sehr ähnlich, und beachte, dass sein Begleiter Ähnlichkeit mit dem Freund deines Geliebten, Samyataka, aufweist. Wir wissen also mit Sicherheit, dass Shiva die beiden hierhergebracht hat, nachdem sie aufgrund eines Fluches als Menschen inkarnierten. Wie hätten sie sonst als Sterbliche in diese Region der Götter gelangen können?‘

Padmavati und ihre Zofe versteckten sich, um zu beobachten.

Nachdem Muktaphaladhvaja sein Bad beendet hatte, kam er in den Tempel und sagte zu Mahabuddhi: ‚Das ist genau der Tempel, den ich im Traum gesehen hatte. Doch wo ist die Jungfrau? Wenn ich sie nicht finde, bin ich entschlossen, meinen Körper an diesem Ort zurückzulassen.‘

Padmavatis Zofe flüsterte: ‚Er hat dich im Traum gesehen und will sich das Leben nehmen, wenn er dich nicht findet. Lass uns sehen, was er vorhat.‘

Während sie im Verborgenen blieben, umrundete Muktaphaladhvaja andächtig den Tempel und er und sein Freund erinnerten sich an ihre frühere Existenz und in ihrer Freude erzählten sie einander die Ereignisse ihrer Leben als Vidyadharas.

Da kam Padmavati heraus, Muktaphaladhvaja ging weinend auf sie zu: ‚Ich bin Muktaphalaketu!‘

Als er versuchte, sie zu umarmen erschrak sie und machte sich unsichtbar. Als der Prinz sie nicht mehr sah fiel er ohnmächtig zu Boden.

Sein Freund rief erschrocken aus: ‚Wo bist du Padmavati, nun, da der gekommen ist, auf den du wartest, löst du dich in Luft auf. Ich bin Samyataka! Zeige dich!‘

Dann kümmerte er sich um Muktaphaladhvaja: ‚Da hast du nun davon, dass du die Dämonen Prinzessin vor den Kopf gestoßen hast!‘

Padmavati sagte zu ihrer Zofe: ‚Er hat kein Vorliebe für Dämonen Prinzessinnen.‘

‚Alles passt zusammen. Erinnerst du dich nicht daran, dass dein Geliebter, als er verflucht wurde, sich von Tapodhana als Segen ersehnte, dass sein Herz, während er ein Mensch war, niemals jemand anderem als Padmavati zugeneigt sein möge? Aufgrund dieses Segens empfindet er jetzt keine Liebe für andere Frauen.‘

Dann rief Muktaphaladhvaja: ‚Erkennst du nicht, dass ich als Vidyadhara deinetwegen in Meghavana verflucht wurde? Ich werde hier meinen Tod finden.‘

Padmavati blieb unsicher: ‚Obwohl alles zusammenpasst, er könnte es durch Klatsch erfahren haben. Ich werde in den Parvati Tempel gehen.‘

Dort sprach sie ein Gebet: ‚Wenn der Mann, den ich gerade gesehen habe, wirklich mein ehemaliger Geliebter ist, bewirke für mich meine baldige Wiedervereinigung mit ihm.‘

Muktaphaladhvaja sagte zu Mahabuddhi: ‚Sie ist sicher zum Parvati Tempel gegangen, lass uns ihr nachgehen.‘

Als Padmavatis Zofe ihn kommen sah sagte sie: ‚Er ist auf einem Vogel gekommen. Woher er den wohl hat?‘

‚Das ist Dridhavrata, der Schüler Tapodhanas. Es besteht also kein Zweifel, dass er mein Geliebter ist.‘

‚Dann sprich doch mit ihm.‘

‚Ich bin mir immer noch nicht sicher. Und selbst wenn er mein Geliebter ist, wie kann ich mich ihm nähern, da er nicht in seinem eigenen Körper, sondern im Körper eines anderen ist? Lass uns noch eine Zeit lang die Vorgänge im Verborgenen beobachten.‘

Muktaphaladhvaja stieg von seinem Vogel und sagte zu Mahabuddhi: ‚Hier sah ich sie zum ersten Mal und hier empfing ich den Fluch.‘

Padmavati war nun überzeugt: ‚Er ist wirklich mein Geliebter, aber wie kann ich mich ihm nähern, bevor er in seinen früheren Körper eingetreten ist? Ich muss nach Siddhishvara zurückkehren.‘

Sie betete zu Shiva: ‚Vereine mich mit meinem Geliebten in seinem früheren Körper oder schenke mir den Tod. Ich sehe keinen Ausweg aus meinem Leid.‘

Muktaphaladhvaja suchte sie im Parvati Tempel und als er sie nicht fand kehrten sie in den Shiva Tempel zurück.

Padmavati sah ihn kommen. Er trat in den Tempel ein, sah, dass eine Opfergabe dargebracht wurde und war sich sicher, sie musste hier sein. Doch er suchte sie vergebens.

Padmavati sprach: Er ist mein früherer Liebhaber, aber er ist durch den Fluch erniedrigt und in einen menschlichen Körper eingeschlossen. Auch ich bin von einem Fluch betroffen, weil ich über Devaprabha gelacht habe.'

Es wurde Abend und Muktapthaladhvaja rief nach ihr.

„Du befindest dich in einem anderen Körper, bist ein fremder Mann für mich.'

„Ich muss sehen, wie ich ihn loswerde.'

Er schichtete einen Scheiterhaufen, betete zu Shiva und sprang ins Feuer, Mahabuddhi folgte ihm.

Padmavati war entsetzt beim Anblick dieses Grauens und wollte sich ebenfalls ins Feuer werfen. Jedoch nicht in das dieser fremden Männer. So entschied sie sich für den Strang und begann eine Schlinge aus Kletterpflanzen zu knüpfen. Da erschien Tapodhana: „Handle nicht voreilig! Gleich wird dein Geliebter hierherkommen. Sein Fluch ist erlöst.'

In dem Moment kam Muktapthalaketu, der durch das Feuer seinen sterblichen Körper verbrannte und seinen Vidyadhara Körper wieder bezogen hatte, auf sie zu. Die beiden waren wieder vereint und fielen dem Weisen zu Füßen.

Als die Nacht vorüber war, erschien König Merudhvaja mit Königin und Malayadhvaja. Trailokyamalin mit Königin und Trailokyaprabha.

Tapodhana erzählte, wie Muktapthalaketu durch einen Fluch ein Mensch geworden war, um den Göttern zu dienen, und wie er aus seinem menschlichen Zustand befreit worden war.

In dem Moment erinnerte sich Trailokyaprabha, dass sie die von Padmavati verspottete Devaprabha war und damals ins Feuer ging. Sie ließ das Feuer ihren Dämonen Körper verzehren und Agni sprach: „Muktapthalaketu, Devaprabha hat für dich ihren Körper in mir aufgegeben. Nimm sie zur Frau.'

Da erschienen Brahma und Indra mit allen Göttern, Candraketu und Padmashekhara, der Padmavati Muktapthalaketu zur Frau gab. Und nachdem er die Geliebte gewonnen hatte, nach der er sich so lange gesehnt hatte, heiratete er auch Devaprabha.

Trailokyamalin schenkte Malayadhvaja Tribhuvanaprabha. Merudhvaja übergab den Thron Malayadhvaja und ging mit seiner Königin in die Wälder.

Trailokyamalin und seine Königin kehrten nach Patala zurück, Tapodhana, zusammen mit dem vom Fluch erlösten Dridhavrata, in seine Einsiedelei.

Indra übergab Muktapthalaketu das Reich des Dämons Vidyuddhvaja.

Candraketu ging mit Muktapthalaketu und seinen Schwiegertöchtern in die Vidyadhara Welt. Bald übergab er ihm den Thron und begab sich mit seiner Königin in die Wälder. Als auch Muktapthalaketu der Welt überdrüssig war, wurde er ein Gefährte Shivas.'

So hörten König Brahmadata, seine Königin und sein Minister diese romantische Geschichte von dem Schwanenpaar. Nun machten sie sich auf nach Siddhishvara, legten ihre Körper ab, in die sie aufgrund des Fluches eingetreten waren, und wurden wieder die, die sie einst waren.